

Justus-Liebig-Universität

Wintersemester 2016/17

Fachbereich 03 - Gesellschaftswissenschaften
im Studiengang
Gesellschaft und Kulturen der Moderne, Master of Arts (3. Semester)

Hausarbeit

Seminar: Interkulturelle Pädagogik

Vom Fach „Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung“

Dozentin: Dr. Dominik Wagner

geschrieben von Nourzaman Riazi

Matrikelnummer: 7032587

Thema:

Die Rolle der Globalisierung in der Erziehung

Forschungsfrage:

**In wieweit spielt die Globalisierung eine Rolle für die Notwendigkeit einer
interkulturellen Erziehung?**

Nourzaman Riazi
Höhlerstr. 25 / 35423 Lich
Tel.: 0152 342 605 74
E-Mail: Nourzaman.Riazi@sowi.uni-giessen.de

Abgabe der Arbeit: 19.01.2017

Inhaltverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Globalisierung und Migration.....	5
3.	Globalisierung, Migration und Kultur	8
4.	Kulturelle Positionen und Konzepte	10
5.	Pädagogik, Bildung und Kultur	11
6.	Kulturell pädagogische Methoden	13
7.	Fazit – Pädagogik und Globalisierung.....	16
8.	Literatur	18
9.	Schriftliche Erklärung	19

1. Einleitung

Ob die Globalisierung eine Rolle in der Wanderung der Menschen gespielt hat und in wie weit das die Notwendigkeit der interkulturellen Erziehung beeinflusst, das sind die Fragen, mit denen ich mich näher befassen möchte. Es gab immer die Wanderung der Menschen ein oder aus ihrem „Lebensmittelpunkt“ (Oswald, I. 2007). Historisch verließen die Menschen ihren Geburtsort stets dann, „wenn die der Bevölkerung zugänglichen Ressourcen knapp wurden“ (Galtung, J. in, Butterwegge, C., & Hentges, G. 2009, S. 13). Sie ließen sich dort nieder, wo „es (noch) genügend Ressourcen gab“ (vgl. ebd.). Die Entscheidung, ob man immigrieren möchte (kann), und wenn man sich dazu entschlossen hat, wohin man dann gehen soll, braucht immer bestimmte Informationen, die in vielen Hinsichten lebenswichtig sein können.

Verglichen mit dem Stand von 1900 unterscheidet sich die Globalisierung im Jahr 2000 vor allem im Bereich der Information und der Produktion. Die Industrieproduktion ist heutzutage auf wesentlich mehr Standorte verteilt, wobei die einzelnen Produktionsstätten trotz räumlicher Entfernung eng aufeinander abgestimmt sind; außerdem lassen sich die Produktionsprozesse aus großer Entfernung wesentlich besser kontrollieren als früher (vgl. Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 39).

Die rapide Erweiterung der digitalen Kommunikation und darüber hinaus die Vereinfachung der Zirkulation der Informationen, die sich als maßgebende Grundbedürfnisse der Verbreitung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Globalisierung identifizieren lassen, ermutigen und motivieren die in Schwierigkeiten geratenen Menschen dazu, in ein sichereres und freieres Gebiet auszuwandern, wo es noch ausreichende Ressourcen gibt.

Durch diese Entwicklung, d.h. aufgrund der Vernetzung der Gesellschaften und der Erleichterung des Informationsflusses kommen die Menschen zu einer Entscheidung, die viele kulturelle Aus- und Nebenwirkungen mit sich bringt, nämlich zur Migration. „Die Entscheidung zur Migration ist das Ergebnis von „Push“- und „Pull“- Kräften, „push away“ vom Ort des Weggangs, „pull“ zum Ankunftsort, der überall sein kann. Der Push-Faktor verweist auf einen niedrigeren Lebensstandard, auf das Leiden derjenigen, die eine Migration in Erwägung ziehen, der Pull-Faktor auf einen Überschuss an Wissen, auf

Ideenreichtum und Netzwerke“ (Galtung, J. in, Butterwegge, C., & Hentges, G. 2009, S. 11).

Die Zusammenhänge der Globalisierung (die ihre Wurzel und Verankerung in der Wirtschaft gehabt hat) mit Immigrieren besteht in einem Informationsfluss, der sich durch wirtschaftliche Werbung und durch Inserate verbreitete und der „vor gut 500 Jahren mit der „Europäisierung der Welt“ begonnen hat“ (Nuscheler, F. in, Butterwegge, C., & Hentges, G. 2009, S. 23). Produkte der industriellen Welt sollten überall für die Verbraucher begehrenswert sein, deswegen hat man immer die schönste und attraktivste Seite dieser Welt als Werbungsmaterial herausgestellt. Diese an der Wirtschaft orientierten Botschaften hatten bei den Verbrauchern nicht nur das Interesse für die Produkte erweckt, sondern sie motivierten die Menschen dazu, sich für eine Migration zu entscheiden, um etwas Besseres und Schöneres in ihrem Leben zu erfahren.

Zunächst definiere ich den Begriff Globalisierung und erkläre ihren Zusammenhang mit Migration. Weiterhin setze ich mich mit den kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten und Herausforderungen auseinander, die durch Globalisierung zustande gekommen sind. Abschließend beschreibe ich die vorhandenen pädagogischen Ansätze und äußere mich dann zu der Notwendigkeit einer Anpassung dieser Ansätze an den Globalisierungsverlauf als Grundsatz der Migrationsbewegung in der heutigen Welt.

2. Globalisierung und Migration

„Bewegungen von Menschen über Grenzen hat es zu allen historischen Zeiten und fast überall gegeben. Migration ist eine universelle menschliche Handlungsform“ (Mecheril, P. 2016, S. 9). Aus- und Einwanderung in allen möglichen Formen sind zu einem wichtigen Thema in den heutigen Gesellschaften geworden. Das Herausfinden der rationalen Gründe für diese Tatsache und darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit den damit zusammenhängenden Schwierigkeiten beschäftigt viele Wissenschaftler der Geisteswissenschaften, vor allem bewegt dieses Problem die Forschung der interdisziplinären Fachrichtungen wie Pädagogik.

Ein Typologisieren der Migration kann für das Verstehen ihrer Abhängigkeit von der Globalisierung helfen. Folgende Aspekte lassen sich bezogen auf die Migration unterscheiden:

- **Räumliche Aspekte:** Binnenmigration (interne) gegenüber der internationalen Migration (externe).
- **Zeitliche Aspekte:** temporäre Migration gegenüber der dauerhaften Migration.
- **Entscheidungen/ Ursachen:** Freiwillige oder erzwungene Migration.
- **Umfang:** Migration Einzelner versus Gruppen oder Kettenmigration versus Massenmigration (vgl. Mecheril, P. 2010, S. 65-66).

Die Globalisierung ermöglichte, vereinfachte und beschleunigte die Immigration der Menschen bezogen auf die obengenannten Aspekte. Ob man diese Hypothese mit dem Resultat der heutigen Forschung festlegen und beweisen kann, steht nicht im Interesse dieser Arbeit; aber es wird versucht, einige Zusammenhänge dieser Aussage abzuklären.

Folgende Teilprozesse der Globalisierung werden in unterschiedlicher Gewichtung genannt:

- Die Entgrenzung von Nationalstaaten infolge der Aufhebung der bipolaren Weltteilung.
- Die zunehmende Entgrenzung der nationalen Ökonomien, ihre weltweite Verflechtung unter Anführung sogenannter global players.

- Die elektronische Vernetzung der gesamten Welt und damit die Verbreitung standardisierter Unterhaltungs- und Informationsangebote bei gleichzeitiger Renaissance lokaler Identitäten als Gegenbewegung.

- Die Ausweitung und Deregulierung von Märkten über nahezu alle nationalen Grenzen hinweg, also die Aufhebung einer Reihe von Mobilitätsbeschränkungen und damit das rapide Anwachsen des Fracht- und Personentransports im Handel und Tourismus sowie auf dem Arbeitsmarkt“ (Oswald, I. 2007, S. 144).

Alle Aspekte der Globalisierung, die oben genannt wurden, lassen sich als Grund für eine Erleichterung der Migration erklären oder aber auch als Motivation für diejenigen Menschen, die sich in einer schwierigen Lage befinden.

Der ursprüngliche Begriff „Internationalisierung“ sollte darauf hinweisen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten nicht mehr national stattfinden werden sondern zwischen den Nationen (vgl. Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 10). Später zu Beginn der neunziger Jahre „entdeckte die betriebswirtschaftliche Literatur die Globalisierung“ (Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 11), die für ein Verschwinden von nationalen Grenzen plädierte (vgl. ebd.). Neben dem Verzicht auf nationale Grenzen werden „unter Verweis auf die Globalisierung die unterschiedlichen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Positionen vertreten“ (Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 11).

Die Globalisierung führte zur Veränderung der quantitativen Entwicklung der internationalen Migration und auch zur Veränderung der Ursachen dafür. Man kann diese Veränderungen unter vier Themen kategorisieren:

1- Erhöhung der Mobilität auch über größere Entfernungen, die eine „Entregionalisierung der Migration“ ermöglicht.

2- Anreizen der Migration durch grenzenlose Globalisierung der Telekommunikation, weil sie Bilder von einem „besseren Leben“ aus anderen Gegenden (z.B. mit Stromanschluss) in die letzten Slumhütten transportiert.

3- Aufbauen von „einer sozialen Klassendifferenzierung der Migration“, um Bewegungsfreiheit für Manager „als Beschäftigte multinationaler Unternehmen“ oder für Wissenschaftler als Angehörige der internationalen Wissenschaftsausschüsse zu ermöglichen.

4- Fördern der Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung. (vgl. Nuscheler, F. in, Butterwegge, C., & Hentges, G. 2009, S. 25-26).

Aus den obengenannten Aspekten der Globalisierung geht hervor, dass die Planung eines globalen Wirtschaftsmarktes durch die industriellen Länder einen Nebeneffekt bewirkt hat, nämlich „die Vereinfachung der Migration und Motivation dafür“.

3. Globalisierung, Migration und Kultur

Trotz der wirtschaftlichen Verankerung des Begriffs Globalisierung darf ihre kulturelle Vernetzung in viele Bereiche nicht vernachlässigt werden (vgl. Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 9). Diese kulturelle Vernetzung, die mindestens im Konsum der internationalen Lebensmittel festzulegen ist, entwickelt eine bestimmte bi-nationale Kultur. „Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, ob Globalisierung zu einer Vereinheitlichung, einer Vermischung oder gar zu einer Stärkung traditioneller Elemente der jeweiligen Kulturen führt“ (Scherrer, C. Kunze, C. 2011, S. 18).

Kultur als Bestandteil der Forschung von Sozialwissenschaften ist ein Subjekt, das für die Aufklärung unterschiedlicher Perspektiven einer allgemeinen Betrachtungsweise des Sozialen gebraucht und eingesetzt wird. Dabei wird sie weniger differenzierungstheoretisch, normativ oder totalitätsorientiert gefasst, sondern die theoretische Grundlage ist ein bedeutungsorientierter Kulturbegriff, „der die Sinn- und Symboldimension sowie die historische Kontingenz der sozialen Praktiken, der Lebensweisen, der materiellen Artefakte, kognitiver Wissensordnungen und Wahrnehmungsmuster betont“ (Moebius, 2015, S. 8-9).

Die Kultur wird durch den Vergleich wahrgenommen und diesen Vergleich demonstriert die Differenz. Als kulturelle Differenz kann man die Unterschiede im Glauben, im Habitus, im Handeln, in der Weltanschauung usw. auffassen, und in der deutschsprachigen Kulturosoziologie ist klar, „dass diese (kulturelle Differenz) nicht auf eine Bindestrich-soziologie zu reduzieren ist, die sich lediglich mit den Sektoren der Kunst, Musik, Literatur, Medien, Religion, Wissenschaft oder den Intellektuellen-gruppierungen beschäftigt. Ihre übergreifende Berechtigung für das Fach zieht sie vielmehr daraus, dass sie die Kulturwirklichkeit in der gesamten Soziologie sichtbar macht“ (Moebius, 2015, S. 77).

„Migrationen führen zu erheblichen Veränderungen in der Sozialstruktur einer jeden Gesellschaft, sie beeinflussen die sozioökonomische Schichtung, die Politik und die Kultur“ (Oswald, I. 2007, S. 9). Diese Sozialstruktur der Gesellschaft wird einerseits durch Unterschiede in ihren Glaubensrichtungen, in ihren Ritualen und in ihren Moralvorstellungen wahrgenommen, andererseits wird die Sozialstruktur durch

Institutionen und Organisationen beeinflusst, die bei der Entwicklung der Gesellschaft eine Hauptrolle spielen, nämlich durch die Schulen.

„Heute ist es in der Wissenschaft unstrittig, dass Integrationsziele wie Reduzierung von Gruppenkonflikten und Sicherung der Loyalität von Zuwanderern nur dann erreicht werden können, wenn diejenigen, die sich niederlassen, also eingewandert sind und ihren Lebensmittelpunkt in die Aufnahmegesellschaft verlegen (wollen), nicht dauerhaft von Chancen und Rechten, die die Gesellschaft ihren Bürgern bietet, ausgeschlossen werden“ (Oswald, I. 2007, S. 108-109).

Der Kampf gegen Ausschließung der Migranten wird in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft als eine Herausforderung angesehen, eine Herausforderung, die „den Ruf nach Orientierung in einer Lebenswelt, die gleichzeitig an Komplexität zunimmt und alte Strukturen „überlebt“, zu haben scheint“ (Brodicky, S. 2012, S.4). Um diesen Ruf zu verwirklichen, haben die Einwanderungsgesellschaften verschiedene kulturelle Positionen eingenommen und Konzeptionen ausgearbeitet.

4. Kulturelle Positionen und Konzepte

Historisch gesehen müssten die Migranten eine Position zu ihrer Kultur (je nach kulturellen Unterschieden der Gastgesellschaften) einnehmen. Da die Mobilität der Menschen damals nicht einfach war, konnten die internationalen Wanderungen nicht so häufig, wie es heutzutage der Fall ist, stattfinden. Die Migranten passen sich entweder an die Kultur der neuen Gesellschaft an, wobei sie ihre Werte und Normen aufgeben, oder es findet das Gegenteil statt, d.h. sie bilden in der Gastgesellschaft eine in sich geschlossene Gesellschaft. Je stärker sich das wirtschaftliche Handeln verbreitet hat und je einfacher die Mobilität geworden ist, desto eher tauchten verschiedene phänomenale Probleme auf; daher sollten die Einwanderungsgesellschaften eine Lösung dafür erarbeiten.

Eine Lösung für kulturelle und ungewöhnliche Vielfaltigkeit war die „Assimilation“. „Unter Assimilation wird der Prozess verstanden, in dem sich kulturelle, ethnische oder religiöse Minderheiten an die Mehrheitsgesellschaft anpassen und deren Werte und Lebensweisen übernehmen“ (Oswald, I. 2007, S. 93). Diese Anpassung an eine bestehende Kultur verschärfte die Konflikte innerhalb und rund um die Gesellschaft; deswegen konzentrierte sich die Wissenschaft auf neue Definitionen und Konzepte, die diese Auseinandersetzungen erleichtern oder sogar beseitigen können.

Begriffe wie Akkulturation oder Integration werden einen Eingliederungsprozess bezeichnen. „Zwar wird unter den Begriffen Assimilation und Integration Ähnliches verstanden, und die Begriffe werden oft synonym verwendet, doch während – kurzgefasst – unter Assimilation die Anpassung (von Zuwanderern, von Minderheiten) an eine bestehende Kultur mit ihren spezifischen Werten verstanden wird, versteht man unter Integration die Eingliederung in die Teilbereiche einer Gesellschaft, die einer umfassenden Assimilation vorausgeht“ (Oswald, I. 2007, S. 93).

Die Durchsetzung aller Formen dieser kulturellen Vorstellungen versucht man durch Bildung und Pädagogik einerseits und durch verschiedene Strukturierung der öffentlichen Meinung (public opinion) andererseits zu realisieren. In jeder Gesellschaft lassen sich die Inklusionen oder Exklusionen der Migranten unter den obengenannten kulturellen Positionen erklären. Ob und wie eine Gastgesellschaft die kulturelle

Abhängigkeit ihrer Einwanderer ernst genommen hat, hängt von diesen Positionen und Vorstellungen ab.

5. Pädagogik, Bildung und Kultur

„Folgt man eingangs des Verständnisses einer Pädagogik, die den Menschen am Weg der Ausbildung von Mündigkeit und vernunftgeleitetem Handeln begleitet, so gelangt man zu der Auffassung, die Pädagogik wäre per se prädestiniert dazu, den Menschen auch in Bezug auf diese Orientierungsaufgabe zu begleiten“ (Brodicky, S. 2012, S.4).

Diese Orientierungsaufgabe lässt sich im Zusammenhang mit Migration einerseits als Anerkennung, Beachtung und Würdigung der Kultur der Gastgesellschaft durch die Migranten und andererseits als Akzeptanz, Toleranz und Offenheit durch die Einheimischen verstehen. Bildung ist ein Schlüssel dazu, diese Aufgaben beizubringen und sie zu erweitern. Aus diesem Grund wird die Pädagogik herangezogen, sich in Theorie und Praxis mit Fragen der Globalisierung und Migration auseinanderzusetzen (vgl. ebd.).

Die frühe Ausländer- bzw. Gastarbeiterforschung während der 1970er Jahre wurde von den pädagogischen Wissenschaften dominiert, weil sich Integrationsprobleme besonders bei der Beschulung und Ausbildung von Migrantenkindern zeigten. Man forderte sowohl Maßnahmen für die Rückkehr dieser Kinder in ihre Heimat als auch einen grundlegenden Wandel der Bildungs- und Sozialisationsinstitutionen.

Verlangt die Wirtschaft der Welt eine Zunahme der Globalisierung, dann sollte sich die Pädagogik, „die den Menschen auf seinem Weg zu Mündigkeit und vernunftgeleitetem Handeln begleitet“ (Brodicky, S. 2012, S.2), in Wissenschaft und Praxis mit den Voraussetzungen und mit den Chancen auseinandersetzen, um an diese Veränderungen angepasst zu werden (vgl. ebd.).

„Im pädagogischen Umfeld manifestieren sich Phänomene der Globalisierung besonders in zwei Bereichen: in der Internationalisierung von Bildung einerseits und in einer Konfrontation von pädagogischen Praxisfeldern mit Themen der Migration und des gesellschaftlichen Wandels andererseits“ (ebd.). Auf diese Gegenüberstellung von

Praxisfeldern im Zusammenhang mit der Migration werde ich weiter unten ausführlicher eingehen.

Die Pädagogik als Hintergrund der Macht und als Symbol der Reproduktion von sozialer Ungleichheit versucht eine globale gesellschaftliche Asymmetrie zu konstruieren, indem sie die kulturellen Festschreibungen reproduziert und festlegt (vgl. Brodicky, S. 2012, S.5).

„Abschließend kann festgehalten werden, dass der Pädagogik – der Pädagogik als Wissenschaft ebenso wie die Allgemeinen und Interkulturellen Pädagogik und allen pädagogischen Praxisfeldern – mannigfaltige Aufgaben im Spannungsfeld Globalisierung erwachsen: Sie ist gefordert, Gestalt und Konsequenzen des Phänomens Globalisierung deskriptiv zu erfassen und sich mit neuen Fragestellungen auseinanderzusetzen – Fragestellungen, die nicht selten nach präskriptiven Antworten in einer Welt neuer Orientierungsanforderungen dürsten“ (Brodicky, S. 2012, S.7).

Basierend auf diesem Hintergrund, dass die Pädagogik in ihrer theoretischen und praktischen Handlung eine kulturelle Position oder ein kulturelles Konzept haben soll, beschreibe ich in diesem Zusammenhang die möglichen Konzeptionen.

6. Kulturell pädagogische Methoden

Könnte man die Pädagogik als eine präventive Maßnahme für die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen betrachten, würden durch eine richtige Erziehung weniger kulturelle Probleme auftreten. Das bekannte Zitat dafür ist: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, dass man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug“ (Adorno, zit. n. Bauer 2012).

Anhand der kulturellen Positionen der Gesellschaften kann man drei verschiedene pädagogische Methoden benennen:

- 1- Assimilationspädagogik:** bei Beschleunigung Industrialisierung und damit verbundenen höherem Bedarf an Arbeitskraft steigt die Bereitschaft dazu, Migranten aufzunehmen oder sie sogar aus ihrem Heimatland abzuholen. In den Gesellschaften zu Anfang der 30er und 40er Jahre mit einer einzigen nationalen Kultur stellten die Minderheiten eine Irritation dar. Die kulturellen Unterschiede sollten bekämpft oder behoben werden; deswegen versuchte man, die Kinder der Minderheiten zu assimilieren. (vgl. Nohl, 2010, S. 17). Diese Anpassung der Migranten an die Gastgesellschaft unter Missachtung ihrer eigenen Kultur galt als Integrationsmethode. Kultureller Ausgangspunkt für diese Methode war, die Kultur als „Defizit“ anzusehen; deswegen sollten die Einwanderer, um sich an der neueren Gesellschaft mit ihren Normen und Werten anzupassen/ zu assimilieren, ihre eigene Kultur und sämtliche dazugehörige Traditionen und Rituale ignorieren. (vgl. Nohl, 2010, S. 25) Die Hauptargumente bei dieser Integrationsmethode waren die Bevorzugung der kulturell einheitlichen Gesellschaft und die Ablehnung von jeglichen Veränderungen; deswegen verlangte man eine soziale Stabilität aus homogenen Werten und Normen. „Die Assimilationspädagogik wie auch die klassische interkulturelle Pädagogik geht davon aus, dass Menschen eine Kultur haben. Sie ziehen daraus zwar unterschiedlichen Konsequenzen - die

Assimilationspädagogik betrachtet die Kultur der Migranten als defizitär, die interkulturelle Pädagogik betrachtet die Kultur der Migranten als different -, doch sind sich beide darin einig, dass es Kulturen gibt und dass sich Menschen nach ihrer kulturellen Zugehörigkeit unterscheiden lassen“ (Nohl, 2010, S. 93).

2- Interkulturelle Pädagogik: Anfang der 70er Jahre wurden die Migrationsgesellschaften mit verschiedenen kulturellen Problemen konfrontiert. Soziologen und Pädagogen etablierten deswegen den Gedanken der Wichtigkeit der Einwanderer-Kultur. Sie schlugen vor, dass man die Kultur nicht als Defizit betrachten sollte. „Anstatt von der Minderwertigkeit der Minderheiten und Einwandererkulturen auszugehen, betrachtete die interkulturelle Pädagogik jene als different, als unterschiedlich, aber prinzipiell gleichwertig“ (Nohl, 2010, S. 49). Diese Pädagogik „richtete sich an alle Mitglieder der Gesellschaft, (...) (und) betrachtet die kulturelle Eingebundenheit der Menschen als eine Ressource, nicht als Nachteil“ (Nohl, 2010, S. 49). Schwerpunkt in dieser Theorie war die Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Kulturen in der Gesellschaft, man sollte Akzeptanz und Respekt zeigen, und diese Grundeinstellung sollte man an die heranwachsende Generation in einer multikulturellen Gesellschaft weitergeben.

3- Antidiskriminierungspädagogik: Während der weiteren Entwicklung der Gesellschaft und anhand der konstruktivistischen Annahme, die die Kultur als Beschreibung und Definition eines bestimmten Verhaltens interpretiert, konzentrierte sich die Pädagogik auf die Untersuchung der institutionellen Diskriminierung in der Institution Schule, z.B. die Diskriminierung von Kindern mit Migrationshintergrund durch häufigere Zuweisung in Sonderschulen (vgl. Nohl 2010, S.129-130). Um die organisatorische Diskriminierung zu verhindern, konzentrierte die Pädagogik ihre Beobachtungen an pädagogischen Institutionen. Dabei geht man davon aus, dass die Pädagogik eine Einwanderungshilfe darstellen soll, eine Hilfe zur „Inklusion“ in die Gesellschaft. Kulturelle Zuschreibungen sind aus dieser Perspektive kontraproduktiv, da sie als Legitimation für Organisationsentscheidungen dienen (vgl. ebd.). „Indem auf den vermeintlichen Kulturkonflikt ausländischer Kinder als tiefere Ursache des

schulischen Misserfolgs verwiesen werden kann, schließt sich eine empfindliche Erklärungslücke, ohne dass der gewohnte Ablauf der Beschulung dieser Kinder problematisiert werden müsste“ (Nohl, 2010, S. 96).

Obwohl die Ausgangspunkte zu dieser Untersuchungsmethode unterschiedlich erscheinen, kann man die Rolle der Kultur nicht vernachlässigen, wenn man sie als „Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften [...], die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, die sich gleichermaßen in Kunst, Literatur wie in Lebensformen, Wertesystemen, Überzeugungen und anderem manifestiert, deuten möchte“ (Brodicky, S. 2012, S.5) definiert. Ob man die Kultur als „Defizit“, „Differenz“ oder sogar als eine konstruktivistische Annahme sieht, die Rolle der Pädagogik in diesem Zusammenhang ist unbestreitbar.

7. Fazit – Pädagogik und Globalisierung

Dem gesellschaftlichen Wandel, der von der Globalisierung abhängig ist, sollte die Pädagogik mit zwei Grundhaltungen begegnen:

1. Die Frage nach der Position des pädagogischen Denkens und Handelns sollte gestellt werden; sie basiert auf prinzipieller Reflexivität und Urteilskraft, die ein Bewusstsein für Machtasymmetrien betrachtet und „eine Reflexion über das eigene Involviertsein auf Seite der PädagogInnen ebenso wie auf Seite des Individuums aufbaut“ (vgl. Brodicky, S. 2012, S.6).

2. „Eine grundsätzliche „Anerkennung von Differenz“ kann als zentrales Bildungsziel und gleichzeitig als Voraussetzung interkultureller Pädagogik in einer globalen Welt verstanden werden. Das bedeutet, Differenzen bewusst wahrzunehmen statt zu nivellieren“ (ebd.).

Immigration ist in dieser globalisierten Welt unverzichtbar. Die Migranten und ihr Nachwuchs werden in der Gastgesellschaft inkludiert und integriert, unabhängig davon, ob die Menschen das mögen oder nicht. Dieser Prozess könnte zu unangenehmen Situationen führen, d.h. Konflikte verursachen. Integration bzw. Inklusion kann nicht nur einseitig bei den Migranten stattfinden, deswegen ist die pädagogische Arbeit in allen ihren Bereichen wichtig.

Bildung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Unterstützung der MigrantInnen mit Problemen, besonders in Bildungsstätten, „sei es durch gezielte Maßnahmen oder durch einen breiter angelegten sozioökonomischen Ansatz“ (Keeley, B. 2009, S. 74), verhindert die Gefahr, dass hohe soziale Kosten entstehen und darüber hinaus, dass die gesellschaftliche Stabilität zerstört wird.

Die Rolle der Bildung lässt sich folgende Massen beschreiben:

1- Durch Entwickeln eines gemeinsamen Sinnes für Identität kann Bildung bei der Erziehung der nachfolgenden Generation mit oder ohne Migrationshintergrund helfen. Dieser Prozess wird auf der ganzen Welt für eine langfristige soziale Stabilität sorgen, indem man den Kindern zentrale Werte und Traditionen vermittelt (vgl. Keeley, B. 2009, S. 65). „Dies ist eine komplexe Aufgabe, und selbst in relativ homogenen Gesellschaften wird oftmals heftig darüber debattiert, welche Werte die Schulen vermitteln sollten“

(ebd.). Die Bestimmung dieser Normen und Werte ist in einer multikulturellen Gesellschaft noch schwieriger und problematischer. „(...) Sie kann Fragen über die zentralen Werte der Gesellschaft sowie das Ausmaß aufwerfen, in dem Migranten sich diese zu Eigen machen sollten.“ (ebd.).

2- Bildung kann die Migranten auch beim Spracherwerb unterstützen. „Ein Prozess, der auch dazu beitragen kann, nützliche soziale Brücken zu schlagen“ (ebd.). Darüber hinaus hilft Bildung beim Erwerben von Fähigkeiten und Kompetenzen, „um Arbeitsstellen zu finden und in der Welt der Erwachsenen ihren Weg zu gehen“ (ebd.).

Abschließend ist es wichtig zu betonen, dass ohne eine flächendeckende Unterstützung durch Politik und Wirtschaft alle vorgeschlagenen Methoden und Aktionen der Pädagogik in der Gesellschaft nicht realisierbar sind. Sollte das Ausländerthema steht von allen Seiten der Politik für die Wahlkämpfe ausgenutzt werden, und sollte der Diskurs der Gesellschaft durch die Macht von Medien so rekonstruiert werden, dass die Medien für eine Distanzierung und Ablehnung von Migranten plädieren, dann werden alle Maßnahmen der Pädagogik nutzlos und theoretisch geblieben.

8. Literatur

- Adorno, T. W. (2012). Erziehung nach Auschwitz. In Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. U. Bauer (pp. 125-135). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brodicky, S. (2012). Pädagogik im Spannungsfeld der Globalisierung. Die süßsaure Herausforderung im "Zwischen". Magazin Erwachsenenbildung.at, (16).
- Butterwegge, C., & Hentges, G. (2009). Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Springer Fachmedien.
- Keeley, B. (2009). Internationale Migration. Die menschliche Seite der Globalisierung. Hg. v. OECD Publications. Paris (Internationale Migration), zuletzt geprüft am, 18, 2014.
- Mecheril, P. (2010). Migrationspädagogik. Hinführung zu einer Perspektive. Bachelor/Master: Migrationspädagogik. Beltz Verlag- Weinheim/Basel.
- Mecheril, P. (2016). Handbuch Migrationspädagogik. Beltz Verlag Weinheim/Basel.
- Moebius, S. (2015). Kultur. transcript Verlag.
- Nohl, A. M. (2010). Konzepte interkultureller Pädagogik: eine systematische Einführung. Julius Klinkhardt.
- Oswald, I. (2007). Migrationssoziologie (Vol. 2901). UTB.
- Scherrer, C. Kunze, C. (2011) Globalisierung. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH T Co. KG, Göttingen.

9. Schriftliche Erklärung

Hiermit erkläre ich,

Name: Riazi

Vorname: Nourzaman

Geb. am: 12. Juli. 1972

Matrikelnummer: 7032587

gegenüber dem Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, dass
die vorliegende an diese Erklärung angefügte Hausarbeit mit dem Thema:

Die Rolle der Globalisierung in der Erziehung

Titel der Lehrveranstaltung:

Interkulturelle Pädagogik Vom Fach „Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung“

im Semester / in der Veranstaltung:

Wintersemester 2016-17

selbständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Quellen- und
Literaturverzeichnis genannten Werke angefertigt wurde.

Lich, den 19.01.17

Ort und Datum

Eigenhändige Unterschrift